**Verwaltungsratssitzung der Bundesagentur für Arbeit**

Für das kommende Haushaltsjahr ist abzusehen, dass die Bundesagentur für Arbeit Überschüsse erwirtschaftet. Diskutieren Sie miteinander, was mit diesen Überschüssen passieren soll. Stellen Sie anschließend das Ergebnis Ihrer Diskussion vor.

**Rollenkarten**

***Gerhard Schneider, Arbeitgebervertreter***

Ist Geschäftsführer der Handwerkskammer. Seine Mitglieder wünschen sich eine Senkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung, da die Lohnnebenkosten aufgrund gestiegener Renten- und Krankenkassenbeiträge stark gewachsen sind. „Unsere Lohnkosten sind durch die Beitragssteigerungen viel zu hoch. Diese Kosten können viele Betriebe nicht einfach an die Kunden weitergeben“. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, ist es wahrscheinlich, dass viele Kleinbetriebe dichtmachen müssen „und dann stehen die Leute auf der Straße und belasten unsere Arbeitslosenversicherung – ein Teufelskreis“.

***Birgit Gruber, Arbeitnehmervertreterin im Verwaltungsrat***

Ist Mitglied im Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Beklagt seit Jahren, dass Arbeitssuchende über Leiharbeitsfirmen in den Niedriglohnsektor des Arbeitsmarktes vermittelt werden statt „dass die Leute ordentlich qualifiziert werden.“ Fordert daher, dass die Überschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen genutzt werden. „So kriegen wir die Leute von der Straße weg in sichere und gute Arbeitsplätze. Und viele Firmen suchen händeringend nach qualifizierten Leuten.“

***Hilde Bergmann, Arbeitnehmervertreterin im Verwaltungsrat***

Ist Mitglied im Vorstand von ver.di, bei dem auch die Mitarbeiter\*innen der Bundesagentur organisiert sind. Hört aus deren Reihen Klagen, dass die Arbeitsagenturen unterbesetzt sind. „Die Leute arbeiten am Limit und können Arbeitssuchende nicht optimal beraten und vermitteln“. Fordert daher, dass die Überschüsse für eine Anstellungsoffensive in der Bundesagentur verwendet werden. „Damit wir in der Agentur unsere Arbeit gut und erfolgreich machen können, brauchen wir mehr Zeit für unsere Klienten, und das heißt: mehr Leute, die sie beraten.“